

Das Herz dieses Hauses

Bei unserem Kochprojekt in Neugraben-Fischbek geht es um gesundes Essen, aber längst nicht nur darum

„Mittwochs wird frisch gekocht – diesmal zaubern wir Çiğ Köfte!“, hatten sie auf Instagram angekündigt, nun steht Erzieherin Sidika mit drei Jungs in der offenen Küche. Auf dem Tisch liegen Tomaten, Bulgur, Frühlingszwiebeln. Alle schnibbeln, würzen oder kneten. Und alle anderen können zusehen, wie das Essen zubereitet wird: die Jugendlichen, die auf dem Weg sind zu den Siebdrucksachen in der Werkstatt, das Mädchen, das gerade Billiard spielt oder die Band, die gerade auf dem Weg ist nach oben, um einen Song der Beatles zu proben.

Sich einmal am Tag in die Augen schauen

Wir sind zu Besuch im Freizeitzentrum Sandbek, und wer hier durch die Tür kommt, steht schon fast in der Küche. „Sie ist das Herz dieses Hauses“, sagt Sidika. Die 25-Jährige bereitet heute mit den Jugendlichen das Essen zu im Kochprojekt „Gesund & Munter“ in Neugraben-Fischbek, das wir seit seiner Entstehung unterstützen. Sidikas Çiğ Köfte sind sehr beliebt bei den Jugendlichen, es wird voll werden heute Nachmittag. Und am Ende werden sie gemeinsam an einem Tisch sitzen – alle Smartphones aus, keine Energydrinks! – und miteinander essen. Wer mitgekocht hat, muss danach nicht sauber machen. „Das Essen ist für einige, die uns besuchen, die erste warme Mahlzeit des Tages“, sagt Sidika. Man merkt ihr an, dass es ihr nicht leichtfällt, das von den Jugendlichen zu hören.

→ Fortsetzung auf Seite 2

© FZ Sandbek



Wer hier reinkommt, steht schon fast in der Küche: das Freizeitzentrum Sandbek vom Margaretenhort Kinder- und Jugendhilfe

Liebe Freundinnen und Freunde der BürgerStiftung Hamburg,



besondere Festtage stehen bevor: Die Kerzen brennen in manchen Häusern nicht für die Gemütlichkeit, sondern um

Strom zu sparen. Die Inflationsrate ist hoch, und in Europa herrscht Krieg. Zu den vielen Menschen, die sich ehrenamtlich in unseren Projekten und Gremien engagieren, sind rund 780 Hamburger:innen hinzugekommen, die im Rahmen unseres Projekts „Ankerplatz“ ukrainische Schutzsuchende bei sich aufgenommen haben. Die finanzielle Hilfsbereitschaft der Hamburger:innen für Menschen, die durch aktuelle Krisen in Not geraten sind, ist ebenfalls großartig. Doch auch im Übrigen geht unsere Arbeit weiter, und trotz des großen persönlichen Engagements in allen Bereichen geht es auch hier nicht ohne Geld: So wird z.B. im Kochprojekt „Gesund & Munter“ von dem wir berichten, schon jetzt sparsamer eingekauft. Jede Krise trifft diejenigen noch härter, die es ohnehin schwerer im Leben haben. Das ist bitter. Wir arbeiten dafür, dass alle Hamburger Kinder gesund essen können, sich stark fühlen können, stolz auf sich sind. Dieses Ziel darf bei aller aktuellen Not nicht in den Hintergrund treten. Bitte spenden Sie auch dafür, jetzt erst recht. Ich danke Ihnen von Herzen und wünsche Ihnen und Ihrer Familie frohe Feiertage und einen guten Start in ein neues Jahr.

Ihre

Dr. Dagmar Entholt-Laudien

→ Fortsetzung von Seite 1

„Das Ohr gewöhnt sich dran“, sagt sie, nicht das Herz. Sie trifft hier auch auf Mädchen und Jungen, die warmes Essen oftmals nur als Fertiggericht kennen. Die sie fragen, ob man Zwiebeln schält. Weil beide Eltern so viel arbeiten müssen, dass keine Zeit und oft kein Geld bleibt für gesunde Mahlzeiten. „Umso schöner, dass es uns gibt“, sagt sie und lächelt. Hier können alle herkommen und werden gratis satt. Alle wollen immer, dass Sidika oder ihr Kollege Philipp mitessen. Weil sie nicht allein essen wollen. „Viele entdecken erst hier, wie schön es ist, einmal am Tag zusammensitzen und sich in die Augen zu schauen“, sagt Sidika, „das hat etwas Familiäres. Und irgendwann trauen sich auch die Coolsten zu sagen, dass sie das ganz schön finden.“

Gesundes Essen darf kein Privileg sein

Sidika hat hier ein Praktikum gemacht, dann einen Teil ihrer Ausbildung, nun arbeitet sie im FZ Sandbek. Sie weiß gut, was das Kochprojekt hier anrichtet: „Wir hatten Jugendliche, die waren davon überzeugt, dass Männer nicht in die Küche gehören“, sagt sie, „heute schlagen sie selbst Gerichte vor und kochen mit Philipp oder mir.“ Beim Essen ging eine noch größere Wandlung vor sich. „Viele wollten erst nur Fleisch essen und auf keinen Fall Gemüse“, sagt die Pädagogin, „heute lieben sie Fitness-Pfannkuchen, die nur aus Banane, Mineralwasser und Mehl bestehen.“ Das Kochprojekt achtet darauf, dass die Zutaten möglichst Bioqualität haben und aus der Region kommen. Fleisch gibt es hier selten – und wenn, dann ist das ein Feiertag, nichts für nebenbei. „Man kann sich gesund essen, man kann sich krank essen“, sagt Sidika. Sie kennt Jugendliche, die jetzt schon Krankheiten haben, an denen ihre Eltern wegen falscher Ernährung leiden.

Leon steht neben der Tür, auf der „KÜCHE“ steht, neben Fotos von Zitrusfrüchten, Erdbeeren, Bohnen. Der 21-Jährige ist regelmäßig hier, er hat jetzt seine erste eigene Wohnung. Früher musste man ihn zwingen, Zucchini und Kürbis zu essen, heute findet er es lecker. „Ich habe hier viel über Ernährung gelernt, und ich sehe das auch bei den Jüngeren hier“, sagt er, „es geht hier auch um Bildung.“ Sidika lächelt. Auch sie sieht, wie das Projekt wirkt. Wie Jugendliche Rezepte zu Hause nachkochen und Fotos der Mahlzeiten schicken. Oder fragen, welche Biozutaten sie denn unbedingt kaufen sollen – die seien doch so teuer. „Viele hier gewinnen mit der Zeit an Reife“, sagt Leon, „und da hat das Kochen hier einen deutlichen Einfluss.“ Projekte wie „Gesund & Munter“ sind in ihrer Bedeutung gar nicht zu überschätzen. Gerade heute, wenn alles teurer und das gesellschaftliche Klima kälter wird. Da geht es um weitaus mehr als eine warme Mahlzeit, es geht um aktive Teilhabe, um Dazugehören und Dazulernen. „Gesundes Essen darf kein Privileg sein“, sagt Sidika. In der Küche sind die Çiğ Köfte fast fertig. Auf dem Tisch: Zwiebeln, Petersilie, Salat. An der Wand: eine kleine Schultafel, mit Kreide steht darauf „Jeden Tag etwas Leckeres“. „Ich hoffe, dass es das Kochen hier noch lange gibt“, sagt Leon. Dazu können Sie beitragen. Es kommt auch auf Ihre Spende an.



Die stärkste Geschenkidee der Stadt



Schenken Sie Kindern in Hamburg eine bessere Zukunft: indem Sie spenden oder eine Spende verschenken.

buengerstiftung-hamburg.de/weihnachten

© SchlaufFox



Wir unterstützen neben „Gesund & Munter“ noch zwei weitere Kochprojekte: die „Plietsche Kinderküche“ vom Verein SchlaufFox und die „Dollen Deerns“ im Mädchentreff Kirchdorf-Süd. Auch deren Arbeit wird immer wichtiger.

Zwei Leben und die Geige

Seit 20 Jahren gibt es unser Projekt „Musica Altona“. Seit 15 Jahren spielen Gino und Maxx zusammen Geige. Wir sprachen mit ihnen über damals und jetzt

Manchmal treffen sich zwei Menschen und lassen sich nicht mehr los. Bei Maxx Sugiarto und Gino Romero Ramirez ist das so. Kennengelernt haben sich die beiden, als Maxx ein Zweitklässler auf St. Pauli war. Damals hat er sich in Ginos Schulunterricht in die Geige verliebt. Heute ist Maxx 21 Jahre alt, Gino geht langsam auf die Rente zu, und immer noch spielen die beiden jeden Freitag zusammen bei „Musica Altona“ in der Louise Schroeder Schule. In dem interkulturellen Projekt lernen Jugendliche auch Klavier, Cello oder Saxofon. Die Instrumente warten hier auf sie, die Gebühren sind niedrig. Weil Geld keine Rolle spielen darf, wenn es darum geht, Kinder für Musik zu begeistern – und vor allem, weil das gemeinsame Musizieren Kinder stark und selbstbewusst machen kann. Wir haben „Musica Altona“ mitgegründet und gratulieren dem Projekt herzlich zu seinem 20. Geburtstag.

Man muss immer durchziehen

Maxx ist nicht der einzige junge Erwachsene, der seit der Grundschule bei Gino und der Geige geblieben ist. Manche haben inzwischen eine stundenlange Anreise, „sie sind aber immer treu“, sagt Gino. „Über die Geige haben wir hier eine musikalische Heimat gefunden“, sagt Maxx, „und für viele ist das eine wichtige Konstante im Leben. Selbst wenn sie mal raus sind, kommen sie wieder.“ „Sie sind zusammengewachsen und dabei erwachsen geworden“, sagt Gino, sie sind gereift zu starken Persönlichkeiten. Vor zehn Jahren wollten die Eltern von Maxx erst nicht, dass er zu „Musica Altona“ kommt – das war ihnen zu weit weg von zu Hause. In dem Dokumentarfilm „20 Geigen auf St. Pauli“ kann man sehen, wie Gino ihn tröstet. Dann hat er alles dafür getan, dass Maxx doch die Erlaubnis bekam. „Meine Eltern waren damals sehr verblüfft, dass ihr eher unscheinbarer Junge seinen Dickschädel unbedingt durchsetzen wollte“, erinnert sich Maxx. Und Gino sagt: „Das ist auch etwas, dass man durch die Geige lernt: Man muss immer durchziehen.“

So viele wundervolle Erfahrungen

Maxx ist heute so alt, wie Gino war, als er aus Kolumbien nach Hamburg gekommen ist. In Bogotá hatte er Musikpädagogik studiert. Seitdem hat er hunderten Kindern die Geige nähergebracht, hat mit ihnen Konzerte gespielt, auch im Ausland. „Wenn man mit ihm durch Altona oder St. Pauli läuft“, sagt Maxx, „da muss man Zeit mitnehmen. Er kennt hier einfach alle.“ Maxx studiert inzwischen selbst – Musik auf Lehramt. „Ich verbinde so viele wundervolle Erfahrungen mit dem Instrument, da will ich es auch gerne vermitteln können“, sagt er. „Die Kinder lieben ihn jetzt schon“, sagt Gino und lacht. Maxx spielt jetzt mit Jungs und

Mädchen zusammen, die so alt sind wie er, als er zu „Musica Altona“ kam. Jetzt packt er seine Geige aus, Gino setzt sich ans Klavier. So wie seit 15 Jahren.



Starke Persönlichkeiten: Gino Romero Ramirez und Maxx Sugiarto in der Aula der Louise Schroeder Schule



Vor zehn Jahren: Gino und Maxx im Musikraum der Ganztagschule St. Pauli.

Der Dokumentarfilm „20 Geigen auf St. Pauli“ begleitete Maxx und Gino von 2008 bis 2011.

Kostenloser Stream bis zum 16. Dezember



So können Sie den Film von Maxx und Gino sehen: Folgen Sie dem QR-Code oder dem Link <https://vimeo.com/534147659> und geben Sie das Passwort „Violine“ ein.

Sie wollen den Film kaufen? Hier lang: diethede.de/shop



Einfühlsam, aber willensstark: So beschreiben Freunde Lisa Peters.

Nachruf

Menschen wie Lisa Peters, die vergangenen August im Alter von 84 Jahren gestorben ist, können wir gar nicht genug danken. Sie hat die BürgerStiftung Hamburg viele Jahre begleitet und uns als Erbin eingesetzt. Ihr Vermögen hat sie in einem langen Berufsleben erarbeitet, das mit 15 Jahren als kaufmännische Auszubildende in Bremervörde begann. Als junge Frau erlebte sie Zeitgeschichte: Sie arbeitete als Nanny in der Familie von Robert F. Kennedy und nahm, von der Liebe nach Hamburg gezogen, ausgerechnet im Jahr 1968 eine Stelle bei Axel Springer an. Das Interesse an ihrer Umwelt begleitete sie bis zum Schluss. Sie war schnell mit Kindern im Gespräch und sang in späteren Jahren ehrenamtlich mit ihnen in Eimsbütteler Kindergärten. In ehrenbarem Andenken werden wir ihr Vermögen zugunsten unserer Kinder- und Jugendprojekte einsetzen.

Impressum

Herausgeberin:

BürgerStiftung Hamburg

Schopenstehl 31

20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969 – 60

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Dr. Dagmar Entholt-Laudien

Redaktion: Sven Stillich, Neele Wulff

Grafik: Birte Holländer

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse

IBAN DE 93 2005 0550 1011 1213 14

Freude, Spaß und Trost

Wir fragten Kirsten Boie, was uns stark macht

Bücher? Boie! Kirsten Boie ist eine der erfolgreichsten Kinderbuchautorinnen in Deutschland. Und sie ist eine überzeugende Aktivistin für Leseförderung und mehr Bildungsgerechtigkeit.

Frau Boie, Sie sind eine starke Persönlichkeit. Was hat Sie dazu gemacht?

Erst mal vielen Dank! Ob Sie recht haben, weiß ich gar nicht – aber ich empfinde das als Kompliment. Und die Gründe? Vermutlich hat es in meinem Kinderleben immer Erwachsene gegeben, die mich im gerade nötigen Maße unterstützt und mir ihr Vertrauen signalisiert haben; genügend Glücksmomente, Freude, Spaß und Trost; und gleichzeitig gerade die notwendige Zahl von Herausforderungen, die ich bewältigen konnte.

Abseits von der Familie: Was kann die Gesellschaft tun, damit Kinder starke Erwachsene werden?

Ihnen glückliche Momente schenken und Gelegenheit geben, Selbstbewusstsein zu entwickeln, und, wenn das in der Familie nicht gegeben ist: ihnen einen erwachsenen Menschen an die Seite stellen, der zuverlässig für sie da ist, wenn sie Unterstützung brauchen oder auch nur reden möchten.

Welche Rolle spielen die Literatur und das Lesen dabei?

Bücher bieten Spaß, aber auch Trost; sie weiten den Blick auf die Welt, die Gesellschaft und auf mich selbst; so wächst im Fiktiven mein Erfahrungshintergrund.

Hat sich in den letzten Jahren etwas verändert dabei, wie Kinder lesen?

Immer weniger Kinder haben gute Lesekompetenzen. Einer von fünf Jugendlichen verlässt in Deutschland – offiziell – die Schule als funktionaler Analphabet. Da das Lesen die Hirnentwicklung stärkt, haben Lesekinder eindeutig größere Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft. Und da diejenigen, die niemals zu Leser:innen werden, in der Regel aus sozial benachteiligten Familien stammen, festigt auch das wieder die soziale Spaltung der Gesellschaft. Nur durch mehr Bildungsgerechtigkeit würden wir sie überwinden können.



Seit Langem unserem Projekt „LeseZeit“ verbunden und seit September ehrenamtliche Stiftungsrätin bei der BürgerStiftung Hamburg: Kirsten Boie